

Kunstfreunde Bensheim: Bemerkenswerter Konzertabend mit dem Signum-Quartett im Parktheater

Junge Streicher mit gelungenem Debüt

Bensheim. Wieder ist es den Kunstfreunden Bensheim gelungen, ein junges Streichquartett mit hohem Qualitätsanspruch für ein Konzert im Parktheater zu engagieren. Das Signum-Quartett spielt seit 2007 in der Besetzung mit Kerstin Dill und Annette Walther (Violinen), Xandi van Dijk (Viola) und Thomas Schmitz (Violoncello) und war zum ersten Mal in Bensheim zu Gast.

Das Ensemble ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe und hat viele erfolgreiche Konzerttourneen bestritten. Es verfügt somit über große Erfahrung auf dem Podium, was sich auch bei dem Bensheimer Konzert widerspiegelte.

Das anspruchsvolle Programm begann mit Robert Schumanns Streichquartett Nr. 2 F-Dur op. 41/2. Der Komponist hat seine insgesamt drei Streichquartette op. 41 in der kurzen Zeit von nur gut zwei Monaten des Jahres 1842 geschrieben. Sie sind Felix Mendelssohn Bartholdy gewidmet, mit dessen Werken er sich eng verbunden fühlte.

Was bei der Wiedergabe des Signum-Quartetts sofort auffiel, war die ungemein intensive Auseinandersetzung mit den vielfältigen feinen Schwingungen der romantischen Ausdrucksweise Schumanns. Musikalische Linien wurden liebevoll ausgestaltet. Die ruhige Grundstimmung des Andante mit seinen Charakter-Variationen wurde gut getroffen. Es wurde ausdrucksstark und trotzdem schlicht und verinnerlicht musiziert.

Tänzerisch-locker und geschmeidig gelang das Scherzo mit seinen vielen Überraschungsmomenten. Bei dem sehr schnell gespielten Finale bestach die Präzision des Zusammenspiels ebenso wie die mitreißende Frische der Interpretation.

Einen absoluten Gegensatz zu dieser Wiedergabe bildete das folgende Streichquartett Nr. 2 (Choralquartett) von Jörg Widmann, das im Jahre 2003 entstanden ist. Jörg Widmann wurde 1973 in München geboren. Er studierte zunächst Klarinette und hat seit 2001 eine Professur für dieses Instrument an der Freiburger Musikhochschule inne.

Seit 2009 unterrichtet er dort auch Komposition, ein Fachbereich, mit dem er sich schon früh auseinandersetzte. Neben vielen Orchesterwerken, die in wichtigen Zentren uraufgeführt wurden, widmete er sich auch der Gattung des Streichquartetts und schrieb seit 1997 fünf Werke für diese Besetzung. Da der Komponist selbst mit dem Signum-Quartett gearbeitet hat, kann diese Wiedergabe seines 2. Streichquartetts als authentisch angesehen werden.

Jörg Widmann setzt sich in diesem langsamen Satz mit der Kreuzigungsthematik auseinander und bezieht dabei die Wirkung von Joseph Haydns "Sieben letzte Worte" mit ein. "Mein Stück beginnt am Ende eines Weges. Es sind lauter letzte Klänge, Phasen der Vergeblichkeit, die nirgendwoher kommen und nirgendwohin führen."

Überraschende Klangeffekte

Hieraus wird deutlich, warum es sich hier um eine Art Klangkollage handelt, die nur sporadisch die rhythmische Komponente einbezieht. Es gibt keine klar erkennbare Richtung, kein eigentliches Ziel. Aber es gibt eine Fülle eingestreuter Klangeffekte, seien es beispielsweise plötzliche kurze Ausbrüche oder bewusst kratzige Geräusche, indem der Bogen direkt ober- oder unterhalb des Stegs den Ton erzeugt.

Es war bewundernswert, wie das Signum-Quartett fast aus dem Unhörbaren heraus die Klangstrukturen zu formen verstand. Wahrscheinlich erschließt sich eine Deutung erst nach mehrmaligem Hören. Nur der Schluss mit dem heftig einsetzenden Tremolo und den nach oben leiser werdend entschwindenden Tönen lässt möglicherweise das Bild der Himmelsleiter

Klangstrukturen zu Formen verstand. Wahrscheinlich erschließt sich eine Deutung erst nach mehrmaligem Hören. Nur der Schluss mit dem heftig einsetzenden Tremolo und den nach oben leiser werdend entschwindenden Tönen lässt möglicherweise das Bild der Himmelsleiter entstehen.

Ludwig van Beethoven hat das erste seiner fünf späten Streichquartette wahrscheinlich 1824 geschrieben. Dieses Streichquartett Es-Dur op. 127 erklang zum Abschluss des bemerkenswerten Konzerts. Die Musiker spielten akzentuiert, vom Tempo her bestimmt und die Struktur klar verdeutlichend.

Innerhalb dieses Rahmens ergaben sich vielfältige Möglichkeiten der Interpretation, die hier für die gute musikalische Gestaltung eindrucksvoll genutzt wurden. Sehr gut gelang das ausdrucksvoll gespielte Adagio mit seinen klanglichen Feinheiten. Das spritzige Scherzo bestach durch die temperamentvolle präzise Wiedergabe. Große dynamische Bandbreite bestimmte das gewichtige Finale und dessen geschmeidige Interpretation.

Es gab viel verdienten Beifall für das Signum-Quartett nach diesem bemerkenswerten Quartettabend im Parktheater. Karin Pfeifer

Bergsträßer Anzeiger

05. April 2011